

E. A. A - 17715
Empfindungen

am

ersten Morgen des 1790. Jahrs.

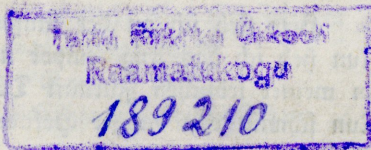
Allen,

die solche Empfindungen lieben,

gewidmet

von

Fr. Knorre.



XX

Dorpat,

gedruckt bey M. G. Grenzius.

Mit Wonngesüht, mit Thränen des Danks
Bin ich erwacht — erwacht,
Zu des kommenden Jahres
Erstem, dämmernden Morgen.

Nun heb' ich noch Einmal den Blick,
Noch Einmal auf des Entflöhnen Tage! —
O Du, meines Lebens Gott!
Wie waren mit Segen die Tage geschmückt.

Zwar trüb und umwölkt schlich
Mancher Morgen dem früh erwachten Auge vorüber;
Einsam und thränenvoll blickt' es mit Sehnsucht
Am Abend der Leiden auf die Ruhstatt der Todten.

Nur tiefere Wehmuth hallt' oft,
Wenn die Nachtigall sang, im Herzen mir nach!
Aber entzückt hast du, Geber! auch die Seele,
Entzückt mit süßer, namloser-Bonne.

Hier steh ich an der Laufbahn kleinerem Ziel;
Nun heb ich das Aug' empor und schau
In meiner irdischen Zukunft Tage.
Nun schwillt von banger Hofnung die Brust.

O! wie glüht mir das Auge;
Wenn Erfüllung der süßern Wunsch' ihm dämmert.
Ach! wie bleicht die Wange,
Wenn Stürme des Kummers entgegen mir seufzen.

Weis' und liebevoll hast Du,
Unendlicher Du!
Der Zukunft goldnen und trübern Morgen
Dem Auge des Erdbewohners verhüllt!

Sonst! — ach! vergib dem Pilger,
Der disseit der Gräber oftmal ermüdet,
Und nach der Ruhe des Müden sich sehnt! —
Sonst steht' ich um Blick' in die Zukunft! —

Aber, ich wende das weinende Auge;
Forsche verwegener nicht ins kommende Dunkel;
Darf ich doch, über der Gräber Nacht' hinüber,
In jene Wohnung des Friedens schauen.

Jenseit, jenseit des Grabes! —
Gedanke, groß und heilig,
Wie Er, der in die Seel' ihn uns goß,
Leite mich, so lang ich in Hütten der Sterblichkeit wohne.

O! wie fühl' ichs, daß zu besserem, höhern Segen,
Den der Erde Sorge nicht giebt,
Du geweiht den Sterblichen hast!
Wenn voll Andacht zu Dir die Seele sich aufschwingt.

Aber, atsch' hier — steh! hier steh ich am Ziel!
Hier heb' ich zu Dir die Hand' auf;
Ich lasse, lasse Dich, Ewiger! nicht,
Du segnest denn mit Erhörung mein Flehn:

Erhalt', auch im kommenden Jahr —
Erhalte mir Gott diesen Frieden des Herzens,
Mit dem ich in einsamen Stunden
So gern, zu Dir, dem Allliebenden! eile!

Laß nie, nie — fleh' ich nicht zu kühn! —
Wie von Krankheit umweht die Lippe mir bleichen,
Bis, wenn einst den Wanderstab ich niederlege,
Geküßt vom Tod', auf immer sie blaßt.

Hast Du noch viel, Du Unerforschlicher!
Noch viel der Leiden dem Wallenden bestimmt.
Ach, so begnad ihn — nicht mit Verschönerung!
Auch im Leiden verherrlichst Du Dich — nur mit Geduld.

Alle, alle, Die mich lieben, Die des Lebens Pfad
Mir mit Früchten und Blumen bestreun,
Die der Freundschaft Gefühl an das Herz mir knüpften,
Oder der Dankbarkeit Stimme! — segne Sie Alle!

Getrennt von Jenen — ach! segn' auch Sie! — die früher
In des Vaterlands Fluren einst wallten mit mir. —
Fleht' ich Dich oft nur um Einen edlen Freund,
Und Du gabst mir, erbarmend, der Edleren Manche!

Dank Dir, heißer, ewiger Dank! —
Erfüllst Du nun, Gott! des Herzens leisern Wunsch,
Werd ich dann, von täuschender Hofnung nicht mehr geschreckt,
Des Lebens schönere Tage leben;

O! dann — dann will ich mit voller Seele,
Mit der Entzückung hohen Gesängen Dich preisen;
Dann wandl ich auf Rosen zum Grabe die Bahn;
Dann bet ich am Throne noch heiliger an.

Am Thron! — ach! dort, Du Erhabner!
Wo Kummer und Nacht uns nicht mehr umhüllt,
Wo Erfüllung es wird, was Ahndung hier war;
Dort — Triumph! dann erwach ich zum Morgen voll
Engelsfreuden.
